

■ **Edition Schott**

Orgel · Organ

Meister der Norddeutschen Orgelschule / Masters of the North German Organ School
Band 11 / Volume 11

Johann Adam Reincken

1623 [1643?] – 1722

Sämtliche Orgelwerke Complete Organ Works

2 Choralfantasien - 2 Tokkaten
2 Chorale Fantasias - 2 Toccatas

Herausgegeben von / Edited by
Klaus Beckmann

ED 9783

ISMN 979-0-001-13741-6

2. Auflage 2008

www.schott-music.com

 **SCHOTT**

Mainz · London · Berlin · Madrid · New York · Paris · Prague · Tokyo · Toronto
© 2004/2008 SCHOTT MUSIC GmbH & Co. KG, Mainz · Printed in Germany

PREVIEW
Low Resolution

Inhalt / Contents

Einleitung	
I Leben	
II Quellenlage, Überlieferung	
III Echtheitsdiskussion	
IV Ornamente	
V REINCKENS' Orgel	
VI Editionspraxis	
VII Rezeption	
Introduction	
I Biography	
II Sources and transmission	
III Discussion on authenticity	
IV Ornaments	
V REINCKENS' organ	11
VI Editorial practice	11
VII Reception	12
1. AN WAS SIND DIE LÜSSEN BEZOGEN?	
I. Einleitung	
II. Die Lücken	14
2. WAS KANN MAN MIT DEN LÜSSEN ANFANGEN?	
I. Einleitung	
II. Die Lücken	32
3. DIE LÜSSEN ALS ANZEICHEN FÜR DEN SPILERSCHWIERIGKEITEN	
I. Einleitung	
II. Die Lücken	45
4. DIE LÜSSEN ALS ANZEICHEN FÜR DEN SPILERSCHWIERIGKEITEN	
I. Einleitung	
II. Die Lücken	53
5. DIE LÜSSEN ALS ANZEICHEN FÜR DEN SPILERSCHWIERIGKEITEN	
I. Einleitung	
II. Die Lücken	58
6. DIE LÜSSEN ALS ANZEICHEN FÜR DEN SPILERSCHWIERIGKEITEN	
I. Einleitung	
II. Die Lücken	58
7. DIE LÜSSEN ALS ANZEICHEN FÜR DEN SPILERSCHWIERIGKEITEN	
I. Einleitung	
II. Die Lücken	59
8. DIE LÜSSEN ALS ANZEICHEN FÜR DEN SPILERSCHWIERIGKEITEN	
I. Einleitung	
II. Die Lücken	59

PREVIEW
Low Resolution

sachgemäß nur in einer spezifischen Darstellungskultur zu Gehör gebracht werden kann (*Historische Spielweise, Mikroartikulation* usw.), gewinnen diese notationstechnischen Standards der Tabulatur als Zeugnisse des Originalzustandes, der Textstufe des Originals, fundamentale Bedeutung. Unter diesem Aspekt betrachtet, bietet die *mitteldeutsche Rezeption* im Grundsatz Notentexte zwar eigener, gegenüber der Tabulatur aber *veränderter*, das heißt minderer Qualität, weil dabei Differenzierungen und Profile eingeebnet werden. Damit erscheint eine bloße Wiedergabe des Quellentextes, das heißt einer Rezeptionsfassung, editorisch eigentlich wenig sinnvoll – gebeten wäre vielmehr die *tabulaturkonforme* Wiedergabe des Originalzustandes der Rhythmuswerte, notfalls deren Rekonstruktion. Immerhin dokumentiert BACHS Kopie von *An Wasserflüssen Babylon* absolut unstrittig die differenzierte Gruppierung von Rhythmuswerten gegenüber der späteren allgemeinen Balkungspraxis des 18. bis 20. Jahrhunderts. Vorliegende Edition folgt in diesem Punkte sinnvollerweise der hochrangigen Quelle (anders als die Erstausgabe von MAUL und WOLFFNY [Kassel: Bärenreiter 2007 – ISBN 978-3-7618-1957-9]).

Im Falle der Choralfantasie *Was kann uns kommen an für Nie* zeigt WALTHERS Übertragung der originalen Tabulatur in Notenschrift bereits die undifferenzierte Balkung, so dass WALTHERS individualisierte Fassung in puncto Gruppierung der Rhythmuswerte tabulaturkonform zu substituieren ist, und zwar nach Maßgabe der BACH-Tabulatur – womit der jugendliche BACH zum Kronzeugen dieser Maßnahme avanciert.

Was indes die Frage der Haltebögen angeht, lässt sich an BACHS Tabulatur beobachten, dass Bögen weithin mehr als erwartet favorisiert werden. Möglicherweise handelte es sich dabei um einen für Mitteldeutschland charakteristischen Eingriff des aus dieser Region stammenden jugendlichen BACH in seine (original norddeutsche) Vorlage. BACHS Fassung ist hier wie bei seinem o-förmigen Ornament in der Choralfantasie REINCKENS Notationspraxis in diesem Punkte authentisch dokumentieren, so dass der Editor die in den jeweiligen Codex optinus folgend in der Tabulatur der mitteldeutschland üblichen Gepflogenheiten.

Sowohl WALTHERS als auch BACHS Notation des Tons der dreisystemige Akkorde am ehesten für die Tokkaten erscheinen die Quellen vorgegebene.

Das hohe Ansehen, das BACH in seinen Lebzeiten genoss, dank mehrerer w

SON (*Critica musica*, 1722; *Grundlage einer Ehren-Pflanz* 1740), JOHANN GOTTFRIED WALTHER (*Musicalisches Lexicon* 1732) und CARL PHILIPP EMANUEL BACH et al. (*Nekrolog* von S. Bach, 1754). Abgesehen vom individuellen *Incipit* des Sammler (JOHANN CHRISTOPH BACH, J. G. WALTRICH, J. CHR. ALTNICKOL), spielte REINCKENS Orgelmusik ähnlich wie öffentlichen Musikleben indessen kein Rolle. Es scheint, erwachte erst in den 1870er Jahren die Interesse an REINCKENS Musik, während sich die BACH-Rezeption jeder Zeit.

Als genaue „Jahreszeiten“ zeitlich der Debatte von Vorurteilen geprägte Sichtweisen. RITTERS 1884 publizierte Bewertung der Fantasie *An Wasserflüssen Babylon* zitiert:

[Diese Choralfantasie ist eine der schönsten und das Publikum am liebsten liebende. Obwohl gewöhnlich als ein wenig zu früh in Norddeutschland eingeführt angesehen wird, ist sie doch ein sehr schönes Beispiel für die Kunst der Orgelmusik.]

[Diese Choralfantasie ist eine der schönsten und das Publikum am liebsten liebende. Obwohl gewöhnlich als ein wenig zu früh in Norddeutschland eingeführt angesehen wird, ist sie doch ein sehr schönes Beispiel für die Kunst der Orgelmusik.]

Der – inaginant wenigen – Interessenten für REINCKENS Claviermusik in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts standen immer nur handschriftliche Kopien zur Verfügung, hauptsächlich Ab-

Jedrukt, und da Orgelbau erst verhältnismäßig spät SEIFFERT (1925)²⁷, und HANNS (1974, 1994,

Hinsichtlich des Orchesterlieferung und Editionsbedingungen für Beschäftigung mit den ständigen Hamburger Katharinen-Organisten

KLAUS BECKMANN

REINCKENS MUSIKUM | *reventibus aliquot florulis* | SONATEN, SARBANDEN, | COURANTEN, | SARBANDEN, | et | GIGAN | Cane 2. Flöte, Violine et Basso | continuo, consistit | d | JOHANNES ADAMUS REINCKEN | *Daventrise Transsalano* | *Organ Hamburgensis ad | D[ivam] Cathar[inam]. Celebratissimo* | *Directore*. Hamburg, 1688

[Musikalischer Garten, mit einigen frischen Blümlein – Sonaten, Allemanden, Couranten, Sarabanden und Giguen für 2 Violinen, Viola und Basso continuo – bepflanzt von JOHANN ADAM REINCKEN aus Deventer in Overijssel, Organist der hochberühmten Orgel in Sankt Katharinen, Hamburg 1688]

1 MATTHIAS, JOHANNES: *Critica musica* [...], Hamburg, im May 1722, S. 255 f.

Hamburg: *Alle particularia de ma / von dem verstorbenen Stein-alten Organisten / Johann Adam Reiniken / noch / seit letztern / in Erfahrung bringen können / bestehen darinn / daß er zu Deventer in der Niederländischen Provinz Over-Issel / am 17. April. A. C. 1623 das Licht der Welt erblicket / und also / da er den 24. Nov. 1722 in der Nacht verschieden / sein Leben auf hundert Jahr / weniger 5 Monat und 3 Tage / gebracht hat. Seinen Wandel betreffend / ist darauf von den Herrn Geistlichen bewiesen ein und anders zu sagen gewesen / wie er denn einen beständigen Liebhaber des Frauenzimmers und Rauchs-Wenkellers abgegeben; doch dabey seine Orgel jederzeit ungemein nett und wohl gestimmt gehalten / auch von solcher fast immer geredet / weil sie wirklich sehr schönes Klanges ist. Er warte sie auch auf eine solche besondere / reinliche Art zu bespielen / daß man zu seiner Zeit / in den Sachen / die er geübet hatte / keinen gleichen kannte. Ein Werk von Sonaten vor die Violin hat er in Kupffer stechen lassen / welches das einzige ist / so von ihm ans Licht gegeben. Nachdem er auch in etlich 60 Jahren eines Dienstes / der ihm jährlich 500 Rthlr. eingebracht / ein gutes Capital aufgelegt / als hat er davon der Kirche, St. Catharina 12000 Ml.; seiner Tochter-Kindern aber nach proportion ein ansehnliches vermacht / und dabey der fremden Dames, so er biß an seinem*

